

Die Zivilgesellschaft und das NIMBY-Syndrom: Grundsätzliche soziologische Dilemmata in der kroatischen Gesellschaft

OGNJEŃ ČALDAROVIĆ
Philosophische Fakultät, Zagreb

ZUSAMMENFASSUNG

In der Arbeit werden die wichtigsten soziologischen Dilemmata des NIMBY-Syndroms in der kroatischen Gesellschaft zum Problem erhoben. In diesem Sinne wird im ersten Teil der Arbeit kommentiert, daß das NIMBY-Syndrom aus technischer Sicht und wegen der Unzweifelhaftigkeit der Gesellschaftsform eigentlich überhaupt nicht in Erscheinung treten sollte, doch die Häufigkeit seines Auftretens weltweit, also auch in Kroatien, zeugt von einem Mangel an Vertrauen zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Ebenen. Die in der Arbeit eingehender elaborierte grundlegende Voraussetzung ist die, daß das genannte Syndrom in Kroatien durch die Entwicklung von Institutionen der Zivilgesellschaft allmählich nachlassen wird und daß seine Operationalisierung aus dem Gefühl über das Bestehen der „distributiven Ungerechtigkeit des Risikos“ (Das Risiko konzentriert sich nur in manchen Gebieten) in ein Bewußtsein über die „gerechte Verteilung der Ungerechtigkeit“ (das Risiko ist „gerecht“ auf alle Gebiete gleichmäßig verteilt) umschlagen wird, das risikobehaftete und unsichere Anlagen gleichmäßig über das gesamte Territorium der Gemeinschaft verteilen wird. Dann wird die Erkenntnis von der Risikokonzentration in einem Gebiet (wo sich der Standort der Anlage befindet) und der Dispersion des Nutzens (die übrige Gemeinschaft) aller Wahrscheinlichkeit nach zumindest zu einer Abschwächung des genannten Syndroms führen. Damit aber ein solches Syndrom gemildert und zu einem gewissen Maß überwunden werden kann, ist es vonnöten, die Risikomitteilung, lange, geduldsam und systematisch zu entwickeln, wobei alle legitimen Funktionsformen der Zivilgesellschaft zu berücksichtigen sind. Dies stellt allerdings erst die Schaffung einer Grundlage zur Erörterung des genannten Syndroms dar, und nicht die Garantie, daß es überwunden wird.

GRUNDBEGRIFFE: Zivilgesellschaft, distributive Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, LULU, NIMBY, Risiken, soziale Risikodimensionen, soziale Risikotheorien

1. EINLEITUNG

Das Phänomen „NIMBY“ (Not In My Backyard) wird in der Literatur über Risiken und Gefahren in den letzten zehn Jahren intensiver erwähnt und zum Problem erhoben. Dieses praktisch universelle Phänomen weckte das Interesse von Forschern in erster Linie aus den gesellschaftlichen und humanistischen Wissenschaften, besonders aus der Psychologie und Soziologie. Die Begründung der Ablehnung technisch rational erläuteter und dokumentierter Bedürfnisse damit, daß risikobehaftete und gefährliche Anlagen in „jemandens Hinterhof“ errichtet werden sollen oder müssen, überraschte die technischen Fachleute, Experten für Energiegewinnungsanlagen, Kernkraftwerkexperten, danach auch Politiker, Entscheidungsträger, und entwickelte sich zu einem fruchtbaren Gebiet verschiedener Untersuchungen, auch für die gesellschaftlichen und humanistischen Wissenschaften, die herauszufinden versuchten, welche Hauptphänomene dem NIMBY-

